

Von der nun fertig vorliegenden und in unserem Jahrbuch erschienenen «Geologie des Fürstentums Liechtenstein», bearbeitet unter der Leitung von Prof. Dr. J. Cadisch, Bern, von H. Schächli, R. Blaser, und Fr. Allemann wurden eine Anzahl Exemplare gebunden. Unsere Mitglieder können das Buch zu einem ermässigten Preis, nämlich für Fr. 25.—, beim Verein beziehen.

Die ausserordentlich gut besuchte Jahresversammlung für 1957 fand am 10. November im Saale des Hotel «Linde» in Schaan statt. Zu Beginn konnte der Vereinsvorsitzende Seine Durchlaucht den Landesfürsten, den Herrn Regierungschef, den Ehrenpräsidenten, Herrn fürstl. Rat Ospelt, den Referenten des Tages, Herrn Univ.-Prof. Dr. Laur-Belart, Basel, Leiter des Schweizerischen Instituts für Ur- und Frühgeschichte, sowie eine besonders grosse Zahl von Mitgliedern und Gästen aus dem In- und Auslande begrüßen. Nach diskussionsloser Erledigung des geschäftlichen Teils nahm die Versammlung eine Ersatzwahl für das verstorbene Vorstandsmitglied, Regierungschef-Stellvertreter Ferdinand Nigg, vor. Vom Vereinsvorstand wurde Herr Ing. Karl Hartmann, Landestechniker in Vaduz vorgeschlagen. Es erfolgten keine andern Wahlvorschläge und Herr Hartmann wurde einstimmig in den Vorstand gewählt.

Herr Professor Laur-Belart hielt hierauf seinen Vortrag mit Lichtbildern «Die Bedeutung des Kastells Schaan im spätrömischen Defensivplan». Er erläuterte in Wort und Bild die gestaffelten Verteidigungslinien der römischen Grenzsicherung, mit ihren Kastellen und Wachtürmen und zeigte die Bedeutung auf, welche das Kastell Schaan als Glied der letzten Abwehrfront besass, indem es hauptsächlich die Aufgabe hatte, den Zugang zu den Alpenpässen zu sperren. Unser Kastell besitze einige besondere Eigenheiten, die noch sehr gut erhalten seien, so die ausserordentlich mächtigen Umfassungsmauern und Turmfundamente, von denen der nun aufgefundene Torturm auf der Nordseite besonders interessant sei. Eine Badeanlage im Innern eines Kastells, wie in Schaan, sei bis jetzt in der Schweiz noch nie aufgedeckt worden. Die Ost-West-Mauer in der Mitte des Kastells, mit den pilasterartigen Verstärkungen möchte er am ehesten als Teil eines Speicherraumes (Horreum) deuten. Bemerkenswerte Ergebnisse erwartet der Referent von den Untersuchungen im Innern der St. Peterskapelle, wo man möglicherweise auf Grundrisse einer frühchristlichen Kirche stossen